

Die Inspectionen  
**Chemnitz, Stollberg, Bwickau**  
**und Neustädtel**  
als neunte Abtheilung

der  
**Kirchen-Galerie**  
**Sachsens.**

Lief. 45.

**Zwickau.**

Die Kreisstadt Zwickau, in alten Urkunden Zwikov, Zwikowe und Zwickaw, d. i. Aue des Zwicz, eines slavischen Feuergottes, dankt, wie sich schon aus ihrem Namen ergibt, ihre Entstehung den Sorbenwenden, welche wohl im 6ten oder 7ten Jahrhundert die hiesige Gegend colonisirt und Zwickau, als den Hauptort des gleichnamigen Gau's, erbaut haben mögen. Diesen Gau findet man auch Schwanfild oder eigentlich Schwantfeld (von dem sorbischen Gözen Schwant) genannt; ein Name, der später mit Beziehung auf die 3 Schwäne des Stadtwappens, bisweilen auch auf die Stadt übergetragen wurde; weshalb noch heute Zwickau dichterisch die Schwänenstadt genannt wird. Urkundlich kommt Zwickau zum erstenmal im Jahre 1118, als Stadt aber erst seit 1212 vor; doch scheint es schon in ersterem Jahre ein nicht unbedeutender Ort gewesen zu sein, da es an der von Nürnberg und Augsburg über Eger nach Sachsen führenden Hauptstraße, auf welcher damals die levantischen Waaren transportirt wurden, lag und in jener ältesten Urkunde von einer hiesigen Orts angelegten einträglichen böhmischen Zollstätte die Rede ist. Um diese Zeit war Zwickau von der böhmischen Krone an die Gräfin Bertha v. Groißsch übergegangen, nach deren Tode (1143) es mit Dedo IV. von Rochlitz an das Wettin'sche Grafenhaus fiel und auf diese Weise (1212) Eigenthum der Markgrafen zu Meissen wurde, bis es im Jahre 1290 die Reichsunmittelbarkeit erwarb. In dieser Eigenschaft einer Reichs- oder eigentlich Reichsdomänenstadt behauptete sich Zwickau jedoch nur bis zum Jahre 1348, in welchem dasselbe, nachdem es seit längerer Zeit bald an die böhmische Krone, bald an die Markgrafen zu Meissen verpfändet gewesen, in den erblichen Besitz der letzteren überging und seitdem beim Kur- und nunmehrigen Königshause Sachsen verblieben ist. — Hauptbrände betrafen die Stadt in den Jahren 1328, 1375, 1383, 1387, 1403 (wo die ganze Stadt ein Raub der Flammen wurde) und 1441, und die früher bedeutend größeren Vorstädte wurden in den Kriegsjahren 1547, 1632 und 1634 eingeäschert. Von den Folgen des 30jährigen Kriegs, der mit allen seinen Schrecken unsere Stadt heimsuchte, hat sich dieselbe nur erst in den neuesten Zeiten erholen können, zumal da auch der 7jährige und der letzte Franzosenkrieg, in welchem durch Zwickau eine Militärstraße führte, nicht spurlos für die Stadt vorübergingen. Pestjahre waren 1350, 1439, 1457, 1463, 1472, 1521, 1552, 1566, 1582, 1598, 1611 und 1626; die schrecklichste Pest aber war die des Jahres 1633, welche die ganze Stadt entvölkerte und die letzte 1682. In neuerer Zeit zeichneten sich durch mörderische Seuchen die Jahre 1758, 1772, 1813 und 1814 aus.

Die Stadt liegt an der Pforte des Gebirges in einer der schönsten und romantischsten Thalebener Sachsens am linken Ufer der ansehnlichen dreifach überbrückten Mulde, 795 Fuß über der Meeresfläche, zwischen dem Windberg und dem Brückenberg, welche beide entzückende Ausichten auf das fruchtbare, nach allen Richtungen von haussirten Straßen durchschnittene Gelände darbieten. Sie erfreut sich eines gesunden Klima's, auf welches die gegenwärtige theilweise Austrocknung der Communteiche einen noch günstigeren Einfluß äußern wird. Ringmauern, Thore und Stadtgräben, die noch von den alten Festungswerken übrig sind (bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts galt Zwickau für eine Hauptfestung Sachsens), geben zwar der Stadt eine etwas alterthümliche Physiognomie; doch hat sich durch geschmackvolle Neubauten und Restaurationen, die sich zum Theil auch auf die Vorstädte erstrecken, seit einem Jahrzehend das Innere derselben sehr zu seinem Vortheil verändert. Auch von den 4 Thoren, außer welchen es noch 2 (früher 3) Pforten giebt, sind in den letzten Jahren das obere und niedere ganz abgebrochen und in freundliche Eingänge verwandelt worden; nachdem man bereits seit 40 Jahren die Stadtgräben in fruchtbare Gärten umgeschaffen. Letztere umgürtet ein in eine Promenade verwandelter Wall, auf welchem man in einer halben Stunde die Stadt umkreist. Bisher war diese in 4 Viertel getheilt. Sie zählt 7 öffentliche Plätze, 18 ziemlich regelmäßig angelegte Gassen, die seit Kurzem theilweise eine Umtaufe erfahren haben und 16 Seitengäßchen, sämmtlich gut gepflastert und seit 1825 durch Straßenlaternen beleuchtet. Für Bewässerung ist durch ein großes sogenanntes Gießrad und mehre Röhrenleitungen hinreichend gesorgt. Bürgerhäuser zählt man gegenwärtig, incl. der geistl. Wohngebäude, 851, die größtentheils massiv gebaut und mit Ziegelbächern versehen sind. Auf die 4 Vorstädte kommen hiervon, mit Einschluß der an Pöhlau, Reinsdorf, Neudörfel, Marienthal und Weissenborn gelegenen Stadttheile, 246 und Scheunen giebt es über 100. In der Brandcasse ist die Stadt mit 979,250 Thln. versichert. Ehrwürdige Zeugen früherer Jahrhunderte sind außer den Kirchen und einigen andern öffentlichen Gebäuden, als: das 1590 im Renaissance-Styl erbaute Schloß Dferstein (s. u.), dessen schon 1292 urkundlich gedacht wird, das benachbarte noch ältere ehemalige Zeughaus, das 1837 restaurirte, mit dem Stadtwappen und Inschrift verzierte Rathhaus, das 1522 erbaute Gewandhaus mit der Stadtuhr, dem Stadttheater und schönen Sälen, das 1480 erbaute Getraidemagazin und das Gymnasialgebäude (s. u.), noch mehre zum Theil mit Wappen, Brustbildern und andern Emblemen verzierte Privathäuser, worunter wir hier